

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreifache
Seite, bei größeren
Anzeigen mit
entw. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Anzeigenscheitels,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 229.

Sonnabend, den 30. September

1871.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des dritten Quartals ersuchen wir unsere geehrten Leser, ihre Gunst unserem Blatte auch fernerhin zu erhalten und die Pränumeration für das vierte Quartal d. Js. mit 15 Sgr. in der Expedition oder durch die Herumträger unter genauer Angabe von Namen, Straße und Hausnummer rechtzeitig zu erneuern.

Wie bisher werden wir unsern Lesern durch tägliche kurze politische Uebersichten ein klares Bild von den Dingen zu geben versuchen, die in der Welt vorgehen, durch interessante Novellen und vermischte Nachrichten der edeln Unterhaltung dienen, vor Allem aber dem sich reich entwickelnden Leben in unserer Stadt und Umgegend die höchste Aufmerksamkeit widmen.

Bekanntmachungen, welche durch das Tageblatt in seinem sich stets erweiternden Bezirk die ausgebehnteste Verbreitung in der Stadt und im Saalkreise finden, bitten wir uns möglichst zeitig, größere Anzeigen jedenfalls am Abend vor dem Erscheinen einzusenden. Insertionsgebühren für solche Bekanntmachungen, welche nur vier oder weniger Zeilen enthalten, sind gleich bei Abgabe der Inserate voraus zu bezahlen.

Wir berechnen für die dreigespaltene Zeile aus der größeren Schrift im Texte des Blattes oder deren Raum 1 Sgr. 3 A. Bei größeren Inseraten sind wir in der Lage, einen angemessenen Rabatt, bei laufenden und größeren Anzeigen nach Ablauf des Jahres noch ein Sconto zu gewähren.
Redaction und Expedition des Hallischen Tageblattes.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten am 2. October cr. Anfang 4 Uhr.

Öeffentliche Sitzung. 1. Erbauung eines Portierhauses im Hospitale. 2. Bewilligung der Kosten für Uferbefestigungen an der kleinen Wiese. 3. Nachbewilligung von Mehrausgaben bei der Rämmerei. 4. Erhöhung der Entschädigung für Heizung der Turnhalle. 5. Vorlage, die Franktrug der Correspondenz zwischen den städtischen Communalbehörden betreffend.

Geschlossene Sitzung. 6. Anstellung eines Lehrers. Der Vorsteher der Stadtverordneten. J. B.: v. Kabecke.

Bekanntmachung.

Während des Monats October ist die sogenannte Dreierbrücke von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr für den Fußgänger-Verkehr geöffnet
Halle, den 27. September 1871.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da der 1. October cr. auf einen Sonntag fällt, so wird unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 hiermit bestimmt, daß der Wohnungsumzug am Beginn des 4. Quartals d. Js. bei kleinen Wohnungen am 2. October, bei mittleren Wohnungen am 3. October, bei größeren Wohnungen am 4. October Abends beendet sein muß.

Halle, den 29. September 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schutz- und Impfpfungen in hiesiger Stadt sind mit dem heutigen Tage geschlossen.

Halle, den 27. September 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Zur Tagesgeschichte.

Halle, den 29. Septbr. Gestern war es ein Jahr, daß die Freudentunde durch Deutschland ging: „Straßburg ist wieder unser.“ Die Wiedererwerbung Straßburgs wurde als die endliche Sühne einer alten, vielfach gehäuften Schuld an Deutschland, als das Wahrzeichen der wiedererstehenden Macht und Größe des Vaterlandes überall im Volke verstanden. In keinem anderen Ereignisse trat in der That der gewaltige Umschwung der deutschen Geschichte so greifbar und unverkennbar hervor. Die Genugthuung war auch insofern von besonderer Art, als das deutsche Volk den Bewohnern der eroberten Provinz und Stadt von vornherein die herzlichsten Gefinnungen und Gefühle entgegenrug. Nirgends wurde das schwere Leid, welches der Bevölkerung während der Belagerung nicht erspart werden konnte, schmerzlicher empfunden, nirgends sehnlicher und eifriger gewünscht, dasselbe möglichst rasch wieder gut zu machen, als in Deutschland. Trotz der langjährigen Entfremdung des Elsaß lebte im deutschen Volke mit wunderbarer Stärke und Macht nicht bloß die Erinnerung, daß

dort einst eine Stätte echt deutschen Lebens gewesen, sondern auch die Ueberzeugung, daß die Keime und Spuren dieses Geisteslebens gerade in den weiteren Volkskreisen noch nicht erloschen seien. Mit einer wahrhaft herzlichsten, theilweise fast überschwänglichsten Lebhaftigkeit begrüßte das deutsche Volk die Elsässer als wiedergewonnene Brüder und ließ sich in diesen Gefühlen auch durch die Sprödigkeit, Kälte und Schroffheit, mit welcher die Bevölkerung des Elsaß dieselben erwiderte, nicht irre machen; es vertraute der Zukunft, in welcher jener ursprünglich deutsche Geist unter treuer Fürsorge und Pflege wieder mehr und mehr zu einem bewußten Leben erwachen werde.

Je mehr für unsere neuen Reichsgenossen die Versuchung schwindet, ihre Hoffnungen und ihr Verhalten auf die Rückkehr zu den früheren Staatsverhältnissen zu gründen, desto eher wird sich ihr Sinn und ihre Theilnahme auf die großen gemeinsamen Interessen des neuen deutschen Vaterlandes richten, auf dessen wirtschaftliches, geistiges und politisches Leben sie nunmehr angewiesen sind. Darauf vor Allem beruht nach wie vor unsere Zuversicht für Elsaß-Lothringen, daß an der Kraft und Größe des neuen deutschen Reiches und an den nationalen Segnungen, die es

seinen Theilnehmern verheißt, auch das ursprünglich deutsche Geistesleben und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit in den wiedergewonnenen Landen allmählig erstarken werde.

Raum ein Jahr nach der Eroberung Straßburgs, und wenige Monate nach dem Friedensschlusse, der uns endgültig in den Besitz von Elsaß-Lothringen gesetzt hat, dürfen wir mit vollster Zuversicht das Wort des Fürsten Reichskanzlers wiederholen, „daß es uns mit deutscher Geduld und deutschem Wohlwollen gelingen wird, den Landsmann dort zu gewinnen, — vielleicht in kürzerer Zeit, als man jetzt erwartet.“

Berlin. Die Reclamationen, welche der Graf von Arnim wegen der gegen die Deutschen in Lyon begangenen Excesse erhoben, werden hoffentlich ihren Zweck erreichen und dem französischen Gesindel, welches nicht nur aus seinem Hinterhalt an einzelnen Angehörigen der bewaffneten Macht Deutschlands, sondern auch in offener Brutalität an friedlichen deutschen Bürgern seine ohnmächtige Wuth auszulassen sucht, das nichtswürdige Handwerk legen. Wir dürfen erwarten, daß im Nothfalle den Worten auch die That folgen werde, zumal die französische Regierung, welche so gern den „guten Geist der Bevölkerung“ im Munde führt, in unverantwortlicher Weise selbst zur Steigerung des Hasses beiträgt.

— Aus einzelnen Provinzen sind an die Staatsbehörden bereits Anträge auf Bewilligung von Nachschüssen zu den behufs Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr überwiesenen Fonds zugegangen. Mit Rücksicht darauf ist den Provinzial- Behörden durch einen Erlaß des Minister des Innern vom 20. September eröffnet worden, daß auf derartige Anträge nicht eingegangen werden könne, bevor nicht aus sämtlichen Landesstellen die Anzeigen über den Umfang des Unterstützungsbedürfnisses vorliegen und übersehen werden kann, nach welchem Maßstabe der zurückgebliebene Rest der auf Preußen entfallenen Summe zu vertheilen sein wird.

— In Darmstadt ist die Uniformirung der hessischen Truppen nach preussischem Muster nunmehr verfügt. Die vier hessischen Infanterie-Regimenter führen die Nummern 115 bis 118.

— Das deutsche Reich wird im Jahre 1872 in 23 Städten Gesandtschaften unterhalten und zwar: Botschafter in London, Paris, Petersburg und Wien; Gesandte in Athen, Brüssel, Constantinopel, Kopenhagen, Florenz, Lissabon, im Haag, Madrid, Rom, Stockholm, Schweiz, Washington, Peking; Minister-Residenten in Rio de Janeiro, Peru, Venezuela, Mexiko, Chili, Buenos-Ayres.

München. Zum Katholikentage ist noch nachzutragen, daß der Magistrat der Stadt aus Anlaß einer ihm zur höchsten Ehre gereichenden Weise seine Mannhaftigkeit den ultramontanen Kirchenbehörden gegenüber bewiesen hat. Er stellt damit für viele Städte ein rühmliches Beispiel hin. Auch für den Gottesdienst der Altkatholiken am 24. sicherte nur seine Energie die Kirche. Als der magistratische Kommissar die Kirche zu diesem Zwecke in Beschlag nahm, trat ihm der Kurat Pöppel im Auftrage des Ordinarius entgegen und protestirte gegen die Benutzung resp. Entweihung derselben. Der kommittirte Rechtsrath wies die Beschwerde als unbegründet zurück und als der aufgebrachte Geistliche nicht abließ zu reden, wurde ihm bemerkt gemacht, daß sich in dieser Kirche der Magistrat als Herr wisse und im Nothfalle auch die Rechte eines Hausherrn auszuüben gedenke.

— Wie aus Heidelberg mitgetheilt wird, beabsichtigt Geh. Rath Prof. Blunschi auf dem Protestantentage in Darmstadt einzubringen, welcher die Gründung eines allgemeinen deutschen Vereins zur Entfernung der Jesuiten bezweckt.

Schweiz. In Lausanne hielt der Congreß der Friedens- und Freiheitsliga am 26. eine Sitzung, in welcher die sociale Frage zur Besprechung gelangte. Anlässlich einer von Leo gehaltenen Rede, in welcher derselbe eine Apologie der Pariser Commune unternahm, kam es zu lebhaften Ausstritten. Secretan, Redacteur der „Estafette“, welcher Leo unterstützte, wurde unterbrochen und aus dem Sitzungssaale hinausgeworfen. Mehrere andere Redner, welche Leo zu rechtfertigen versuchten, wurden gezwungen, die Rednerbühne zu verlassen.

Frankreich. Die Mehrzahl der französischen Blätter blickt mit Ungunst auf die altkatholische Bewegung in Deutschland und sucht sich auf guten Fuß mit den dortigen Ultramontanen zu setzen, von denen bei der künftigen Aktion Frankreichs gute Dienste erwartet werden.

Aus Halle und Umgegend.

Kunst und Wissenschaft. Am 26. d. trat die deutsche morgenl. Gesellschaft im Conferenzzimmer der Universität zu einer ordentlichen Versammlung zusammen. Verhältnismäßig nur wenige Mitglieder der Gesellschaft fanden sich zusammen. Daher wurde das Geschäftliche fast ausschließlich in den Vordergrund gestellt. Professor Schlottmann erstattete einen Verwaltungsbericht als Secretär der Gesellschaft, aus welchem sich ergab, daß die etwa vierhundert Mitglieder der Gesellschaft buchstäblich über den ganzen Erdkreis zerstreut sind.

Der Redacteur Prof. Krehl berichtete über die neuesten Publicationen, der Gesellschaft, welche bereits zum 25. Bande der Zeitschrift, zu 21 Nummern einzelner Abhandlungen und zu 14 Bänden größerer Werke vorgerückt sind. Der Bibliothekar der Gesellschaft, Prof. Cosche, hatte unter den Vernehmungen der von ihm verwalteten Sammlungen besonders 50 indische Opfergeräte und fünf phönizische Steine mit Inschriften zu erwähnen. Als wissenschaftlicher Berichterstatter nahm derselbe Gelegenheit, einen aus Nationaleitelkeit hervorgegangenen Angriff des Franzosen Renon auf die deutsche Wissenschaft zurückzuweisen, wobei die Manier Saint-Beuve's und die kritischen Grundzüge Lessings parallelisirt wurden. Von großem Interesse war der Antrag, ein wissenschaftliches Werk zu unterstützen, in welchem zum ersten Male die Denkmäler der syrischen Volkssprache, unmittelbar aus dem Munde des Volkes von den Gesellschafts-Mitgliedern Dr. Prym und Socin gesammelt, erscheinen sollen. Allgemeine Aufmerksamkeit erregten die kurzen Anbeutungen des als Gast anwesenden Prof. Zacher von hier, welchen die Kürze der Zeit verhinderte, in einem beabsichtigten größeren Vortrage seine höchst scharfsinnigen Combinationen der Percival-Sage mit altindischen und altperdischen Mythen auszuführen. Nach der Sitzung vereinigte ein Mittagsmahl die anwesenden Mitglieder in dem Hotel „Stadt Hamburg“.

(Nach d. S. 3.)

Musik. Am nächsten Sonntag nehmen im Koch'schen Gartenlokale bei Herrn Büchel die Apel'schen Trio-Concerte wiederum ihren Anfang. Außer Herrn Apel (Piano) wirken in demselben noch zwei tüchtige Künstler, die Herren Concertmeister Schloming (Violine) und Müller (Cello). Diese Concerte erfreuen sich seit Jahren bei dem kunstliebenden Publikum eines so ausgezeichneten Rufes, daß ihre Wiederaufnahme mit Freude und Anerkennung begrüßt werden darf.

In nächster Zeit wird der durch seine Compositionen bekannte Capellmeister Herr Schulz Weida ein Concert mit dem hiesigen Stadtorchester veranstalten.

Handel und Verkehr. Die neue Hallische Anleihe ist gleich am ersten Tage vollständig gezeichnet worden.

Thüringische Eisenbahn. Vom 1. October ab werden in folgende Züge, nämlich früh 6 Uhr 10 Minuten von Halle für die Strecken Halle-Gerstungen resp. bis Gera und Keineselbe; Nachmittags 1 Uhr 55 Minuten für die Strecken Halle-Gerstungen und bis Mühlhausen Wagen 4. Klasse eingestellt. Der Preis der Billets ist aus den an den Billetschaltern ausgehängten Taristableau ersichtlich. Retourbillets werden für die 4. Klasse nicht verausgabt. Die Passagiere 4. Klasse dürfen Traglasten in Körben und Säcken zc. bis zum Gewicht von 50 Pfund bei sich führen.

Bereinsleben. Bei dem am nächsten Sonntag stattfindenden fünf- und zwanzigjährigen Stiftungsfeste der Männerliedertafel werden vier Ehrenmitglieder ernannt werden, deren Namen wir selbstverständlich noch verschweigen.

Die Volksliedertafel wie der Thiem'sche Gesangverein treffen große Vorbereitungen für ihre im Februar l. J. resp. im nächsten Monat stattfindenden Stiftungsfeste.

Gestern bezog der „Club“ im Pfälzer Schießgraben in solenner Weise sein Stiftungsfest.

Generalversammlungen. Hallischer Orchestermusikverein am 30. d. Abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr in „Kaiser-Wilhelms-Halle“.

Vorgänge. Vorgestern hatte sich (wie in neuerer Zeit öfter vorgekommen) der Thüringer Morgenzug wieder um ca. eine Stunde verspätet. Dergleichen Verspätungen werden stets dem Handelsministerium telegraphisch berichtet.

Gestern Nachmittag erregte ein von epileptischen Krämpfen auf dem Markte Befallener einen kleinen Menschenauflauf.

Man hört jetzt viel von Kartoffeldiebstählen in nächster Umgebung der Stadt.

Magdalene.

Novelle von E. Leonhart.

(Fortsetzung.)

Einige Poststationen von uns entfernt, lebte nämlich ein Bruder meines Vaters, der trotz seiner bedeutenden geistigen Begabung, die man vielfach in größerem Wirkungskreise zu verwerthen gehofft, doch vorgezogen hatte, als einfacher Dorfpfarrer in einer kleinen Gemeinde zu bleiben. Fast jeden Herbst war ich einige Wochen zum Besuch bei dem Onkel gewesen, der mit einer alten Verwandten, welche ihm das Hauswesen besorgte, ein reizend gelegenes Häuschen bewohnte.

Im Sommer träumte ich schon immer von diesem idyllischen Aufenthalt; unter hellem Jubel wurde der kleine Lederkoffer gepackt, und wenn ich erst in der alten Postkutsche saß, und der Postillon lustig blasend abfuhr, dann gab es kein glücklicheres Wesen als mich.

Zum ersten Male hatte ich diesen Herbst nicht auf den sonst ersehnten Besuch gedrungen, und ich glaube, meine kleine Magdalene wird den Grund davon wohl errathen. Unter heißen Thränen packte ich noch am Abend den kleinen Koffer und am folgenden Morgen ging es hinaus über die Berge nach dem Orte unserer Bestimmung. Es war ein wunderbarer Herbstmorgen; trotz des Sonnenscheins wehte eine erfrischende Kühle, die meinen brennenden Wangen und Augen sehr wohlthat.

Was wird Heinrich von dieser so ganz unerwarteten Reise denken, wie wird er dieselbe auffassen, was wird der Vater ihm darüber sagen? Alle diese Fragen drängten sich mir fortwährend auf, während ich still und schweigsam in der Ecke des Wagens saß. Meine gute Mutter überließ mich, so lange wir durch den Wald fuhrn, ruhig meinen Gedanken, als wir aber an die kleinen Dörfer kamen, da suchte sie mich aus meinen trüben Sinnen aufzuwecken. Bald war es eine Gruppe fröhlicher Dorfkinder, die jubelnd den bekannten gelben Wagen begrüßten, bald war es eine häusliche Scene, welche sie meiner Beachtung werth hielt, kurz ihr mütterliches Herz verstand es, mich ganz allmählich von meinen trüben Gedanken abzuziehen, und auf unsere Umgebung hinzulenken.

Mit der gewohnten Herzlichkeit wurden wir im Pfarrhause empfangen, wo wir alles zu unserer Aufnahme bereit fanden. Wir bezogen wieder unser trauliches Stübchen, das mit feiner Aussicht in den grünen Wald, mit seiner alterthümlichen zierlichen Einrichtung, so ganz dazu geschaffen war, ein junges Mädchen zu entzücken.

Unser Leben im Pfarrhause war ein sehr stilles, gemüthliches, da die Entlegenheit des Dörfchens den Verkehr nach Außen sehr erschwerte. Trotz aller Gegenvorstellungen von Seiten der Tante ging ich ihr bei der Besorgung des kleinen Hauswesens zur Hand, da ich fühlte, daß fortgesetzte Beschäftigung das beste Mittel gegen meine trübe Stimmung sei.

Wir waren bereits in der dritten Woche im Pfarrhause, und noch immer war in den Briefen meines Vaters keine Rede von unserer Rückkehr. Es war unterdessen sehr herblich geworden. Einige kalte Nächte hatten das frische Grün des Waldes in ein fahles Grau und Gelb verwandelt, und der mächtige Nußbaum, der vor meinem Fenster stand, war längst seines Blätter Schmuckes beraubt, den ich so oft bewundert hatte. Der Gedanke, wie sich unser Leben nach der Rückkehr ins Vaterhaus gestalten würde, trat immer mehr an mich heran.

Ob Heinrich die Zugenfreundin wohl vermisst hat? ob er wohl wiederkommen wird? Das waren die hangen Fragen, die ich an mich richtete, als ich langsam durch den Pfarrgarten ging, um meinen Lieblingsweg einzuschlagen, der ganz dazu geschaffen war, um meinen Träumereien nachzugehen zu können.

Das freundliche Dörfchen lag in einer sehr gebirgigen Gegend. Es war fast eingeschlossen von hohen Bergen, deren wunderbar schöne Formen auch jetzt noch die junge Künstlerwelt zum Nachbilden begeistern. Dort gab es auch die schönsten, romantischsten Thäler, und war es namentlich ein kleines, heimliches Thälchen, das mich besonders anzog und zu dem ich auch jetzt wieder meine Schritte lenkte.

Während ich sinnend über das raschelnde Laub schritt, ließ ich noch einmal alles, was mich quälte und beunruhigte, an mir vorüber gehen,

so daß ich Auge und Ohr für die Schönheiten der Natur, die mich sonst stets fesselte, verschloß. An dem Ziele meiner Wanderung angekommen, setzte ich mich auf die steinerne Einfassung der kleinen Quelle, deren Wasser in einem kristallhellen, leise murrenden Bache das kleine Thal durchzog.

An diese Quelle knüpfte sich eine reizende Sage an ein junges Liebespaar, das trotz der üblichen Feindschaft der beiderseitigen Familien, in treuer Liebe aneinander festhaltend, an diesem Orte sich stets gefunden hatte. Ich dachte an dieses junge Paar, das nach dem Volksmunde sich dort noch zuweilen einzufinden pflege, als nahende Schritte mich jäh auffahren ließen. Ich wurde mir jetzt meines Alleinseins an diesem verlassenem Orte bewußt, und erwartete mit Herzklopfen das Erscheinen der nahenden Person.

Wer beschreibe aber mein Erstaunen, als ich jetzt durch die entlaubten Büsche Heinrich erkannte, der mich erblickend, mit einem Satz die Böschung übersprang, welche den Ruheplatz umfaßte. Was ich dachte, als ich den geliebten Jugendgespielen mit freudestrahlendem Gesicht auf mich zuweilen sah, weiß ich nicht; mein Gesicht mußte wohl den Ausdruck des Schreckens tragen, da Heinrich besorgt meine Hand ergriff und um Entschuldigung bat, daß sein plötzliches Erscheinen mich so erschreckt habe.

Lena, fürchten sie sich denn vor mir? fragte er traurig, als ich vermied in seine freudeglänzenden Augen zu sehen.

Ich habe sie gar nicht hier erwartet, war meine ängstliche Antwort. Der strenge Befehl meines Vaters kam mir in die Erinnerung, und ich schickte mich zum Rückwege an.

Heinrich blieb stehen und bat mich, ihm nach dem raschen Gange doch eine kleine Kast auf der Bank zu gönnen. Wir waren Beide verlegen und saßen stumm nebeneinander.

Plötzlich fuhr Heinrich auf, und meine Hand ergreifend, sagte er, daß er diese quälende Ungewißheit nicht länger zu ertragen vermöchte. Seit meiner plötzlichen, ihm ganz unerklärlichen Abreise habe er keine Ruhe mehr gefunden, es sei ihm jetzt manches klar geworden, was ihm vorher unklar und räthselhaft erschienen sei. Er sei daher gekommen, um von mir selbst zu hören, was ich für eine Antwort auf die Fragen habe, die er an mich zu stellen gekommen.

Ich saß wieder in Gedanken die strengen, vorwurfsvollen Blicke meines Vaters auf mich gerichtet, und ängstlich erhob ich mich von der Bank, um den Heimweg einzuschlagen.

Heinrich stand langsam auf, und mit schmerzlich zuckendem Gesichte, und in einem Tone, der mir ins Herz hinein schnitt, sagte er:

Lena, ich kann es gar nicht glauben, daß die tiefstinnige Liebe, die ich schon seit meinen Knabenjahren für dich in meinem Herzen trage, daß die soll ohne Erwidrung geblieben sein. Die Neigung zu der lieben, kleinen Freundin, die habe ich so treulich in der Fremde bewahrt, sie hat mich auch wieder in die Heimat zurück begleitet. Allein die erwachsene Gespielin, sie hat, wie es scheint, alle Erinnerungen an die frühere, mir so unvergeßliche Zeit von sich geworfen. Fremd und kühl tritt sie dem Freunde entgegen, der jetzt zu der schmerzlichen Ueberzeugung gekommen, daß er von ihr vergessen ist. Ist es nicht so, Lena?

Ich schüttelte nur vereined den Kopf, da ich vor innerer Bewegung nicht zu sprechen vermochte.

Die Großmutter hielt inne, da noch jetzt, wo sie als Greisin der aufstrebenden Enkelin ihre Jugendgefühle schilderte, sie dieselbe eigenthümlich beklemmende Bewegung fühlte, welche sie damals am Sprechen verhindert hatte. Sinnend sah sie vor sich hin, während ein glückliches Lächeln ihren Mund umspielte.

Magdalenens Augen hingen an dem lebhafter gefärbten Gesichte der Großmutter, und ein leiser Seufzer hob ihre Brust, als sie sah, daß dieselbe, versunken in ihre glücklichen Jugendträume, ganz die Gegenwart der Enkelin vergessen hatte.

Fast erschreckt sah die alte Dame in die wehmüthigen Augen des jungen Mädchens, in denen eine Thräne schimmerte. Wie fern, wie unerreichbar erschien ihr ein solches Glück, das noch jetzt Sonnenschein auf das Gesicht der Großmutter zu zaubern vermochte.

Die Beschreibung meines Glückes erklärt mir meine kleine Magdalene, begann die Großmutter wieder; sie würde gar zu wunderbar aus dem Munde einer Greisin klingen. Heinrich sagte mir, daß seine Mutter um seine Neigung zu mir wisse, daß sie anfangs dagegen aufgetreten, als sie aber gesehen, daß er fest bei seinem Entschlusse verharre, da habe sie sich gesügt.

(Fortsetzung folgt.)

October oder Weinmonat.

Den kühlen Wein bring heran,
Der fröhlich machet Jedermann.

Es gab eine Zeit, wo im Rheinlande der Prälat des Domcapitels mit großem Gefolge einen feierlichen Ausritt in die Weinberge hielt und den Anfang der Weinlese verkündete; wo zum Schluß derselben die „Herbsterren“ die letzte Weerenfuhr prächtig geschmückt und unter Pauken- und Trompetenschall in die Stadt führten und also den „Herbst einleuchteten“ — diese Zeit ist nicht mehr, und dennoch ist der Weinmonat der schönste der Monate, und die Weinlese die schönste der Ernten. Wie lustig geht es dabei zu! Musik und Gesang erklingt während des Traubenlesens und Kelterns, Schüsse werden abgefeuert, und Abends steigen Raketen in die klare, reine Herbstluft. Dazu schäumt der junge Most in den Gläsern und bald in den Köpfen.

So trinkt ihn denn, und laßt uns alle Wege
Uns freun und fröhlich sein!
Und wähten wir, wo jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein.

Auch bei der Zubereitung und Reinigung des Nachses und Hanses geht es munter zu, und die Schwingtage in der Berggegend des Rheinlandes kommen der Weinlesefreude fast gleich. Wo der Hopfen gebaut wird, trönt der Hopfenkranz das Erntewerk.

An Ernten geistlicher Art erinnert so mancher Tag des Weinmonats, so der 9. an die des Apostels Paulus in Athen, wo unter den Gläubig gewordenen auch ein Rathesherr war, Namens Dionysius, der sogar der erste Bischof seiner Vaterstadt gewesen sein soll; der 16. an den frommen Abt Gallus und sein langjähriges Saat- und Erntewerk, an dessen Namenstage auch die irdische Ernte sich vollenden soll, wie es im Hunsrück heißt: „Galles, schaff hämm alles!“ Der 18. ist der Ehrentag des Evangelisten Lucas, der „Luchsentag“, der an manchen Orten als das Schlußfest der Ernte, an andern als der Anfang des Nach- oder Altweiberfommers angesehen wird. Während Lucas als das Muster der Aerzte, der Meister der Maler und der Patron der Glaser gilt, feiern die Schuhmacher den 25. October als den Gedächtnistag ihrer Schutzpatrone, des h. Crispin und seines Bruders Crispinian.

Mit dem 28., dem Tage der Apostel Simon und Juda, soll nach plattdeutscher Weisheit der Winter beginnen:

Sanct Simon • Süß!
Bringt den Winter unter die Süß.

Der letzte Tag des Octobers führt uns in die Reihe seiner großen geschichtlichen Festtage hinein: am 31. gedenkt die ganze evangelische Christenheit der geistigen Helbthat Luthers, die noch den kriegerischen Ruhm der Völlerschlacht bei Leipzig am 18. (1813), dem Geburtsstage des Kronprinzen von Preußen (1831), überstrahlt. Dazu ist 1870 der 27. gekommen, an dem die alte deutsche Weste Weg, die bisher unbeflegte, nach Jahrhunderte langer Entfremdung in unsere Hände zurückkam. An demselben Tage des für Preußen so prüfungreichen Jahres 1806, am 27. October hielt Napoleon I. einst seinen Einzug in Berlin, nachdem er 13 Tage zuvor unsere Heere bei Jena und Auerstädt geschlagen hatte. Wer hätte diese Wendung der Dinge geahnt, als der Besieger des letzten Napoleon, König Wilhelm von Preußen, am 18. October 1861 in Königsberg gekrönt wurde!

Der October erinnert aber auch an mehrere der tüchtigen Männer, die den ersten und den dritten Napoleon zum Sturze brachten. Am 26. October 1757 wurde der Reichsfreiherr vom und zum Stein, des Corsen mächtigster Gegner, geboren; am 26. October 1800 der gewaltige Schlachtendanker, der Chef des großen Generalstabes, Graf Moltke. Der 27. October 1760 war der Geburtstag Neitharts von Oeisenau, dessen militärisches Genie und sittliche Größe zuerst leuchtete in der Nacht des über Preußen hereingebrochenen Unglücks, des tapferen Verteidigers von Solberg. Auch der edle König Friedrich Wilhelm IV., dem die Einheit Deutschlands — als ein „Erbtheil seiner Mutter.“ wie er sagte — am Herzen lag und der als Jüngling an den Kämpfen wider Deutschlands schlimmsten Feind theilnahm, ist im October geboren. An dem Tage seiner Geburt (15. 1795) starben zwei hervorragende Männer jener großen Zeit: Fürst Carl Schwarzenberg (1820), der Sieger bei Leipzig, und der alte Jahn (1832).

Der October raffte auch so manchen Friedensmann hinweg, so die Maler Lucas Knanach (16. 1553) und Rembrandt (8. 1669) und den Reformator der deutschen Schweiz, Ulrich Zwingli (11. 1531), der freilich eben so sehr ein Kriegsmann war, wie er denn auch in der Schlacht bei Cappel seinen Tod fand.

Die Ernte im Jahre 1871.

Der „Ang. Lloyd“ enthält eine Zusammenstellung über die bisher eingelaufenen Nachrichten über die diesjährige Ernte, der wir Folgendes entnehmen:

Die Ernte des Jahres 1871 gehört, so viel ist, obgleich offizielle Daten aus den meisten Ländern Europas fehlen, schon heute erkennbar, zu den schwächsten des letzten Jahrzehnts. Vor allem ist es der bedeutende Minderertrag Frankreichs, der für die künftige Gestaltung des Getreidehandels schwer in die Waagschale fällt; nach den neuesten Berichten benötigt auch England einer weit stärkeren Einfuhr als im vorigen Jahre. Belgien und Holland machen schon jetzt beträchtliche Getreideeinkäufe und in ersterem Lande hat sich ein bedeutender Zwischenhandel auch für das nördliche Frankreich herausgebildet. Deutschland macht ebenfalls bereits Bezüge von Weizen, Roggen und Gerste aus Ungarn, doch giebt dieses Reich wieder einen bedeutenden Theil von seiner eigenen Ernte an die skandinavischen Länder ab, Süddeutschland unterhält einen fortwährenden Handel mit der Schweiz und es läßt sich vorläufig noch nicht recht übersehen, ob die Ernte in Deutschland für den eigenen Verbrauch genügt oder ob auch dort die Einfuhr die Ausfuhr übersteigen wird.

In manchen Gegenden Spaniens ist die Ernte durch Ueberschwemmung und andere Elementarereignisse schwer geschädigt worden, doch waren andere Gegenden mit einem reichen Ertrage bedacht und es wird sich daher eine Einfuhr von Belang nach jenem Lande kaum nöthig machen.

Aus allen bis jetzt über die Ernte der hauptsächlichsten europäischen Konsumländer vorliegenden Nachrichten ergiebt sich, daß der Bedarf ein sehr beträchtlicher sein wird, so daß der Getreidehandel eine große Aufgabe zu erfüllen hat, indem er mit dem Ueberschuß des einen Landes den Mangel des andern deckt.

Erkenntnisse des deutschen Reichs-Oberhandelsgerichts.

Der Handlungs-Gehülfe, welcher der präcis ausgesprochenen Dienstentlassung seines Prinzipals Folge leistet, braucht sich nicht zur Sicherung seines Gehaltsanspruchs während der noch laufenden Contractzeit wieder zum Dienst zu erbieten.

— Wenn der Kaufpreis nicht in einer Gesamtsumme bedungen und eine Trennung der Kaufobjecte möglich ist, dann kann wegen mangelnder Beschaffenheit eines Theiles der gekauften Gegenstände nur Rücknahme der contractmäßig gelieferten verlangt werden.

— Im Concourse ist nach gemeinem Rechte ein Wechselproceß behufs Feststellung des Wechselanspruchs unzulässig. Bei einem Lieferungsvertrage über erhoffte, quantitativ nicht bestimmbar landwirtschaftliche Produkte liegt dem Verkäufer, der dem Vertrage nicht zuwider handelt, nicht die Pflicht ob, die Waare unter allen Umständen dem Käufer zu liefern; von dieser Verpflichtung befreit ihn nicht blos die objektive Unmöglichkeit, wie letzteres allerdings bei Lieferung einer festbestimmten Menge vertretbarer Sachen der Fall ist.

Handel und Verkehr.

— Es ist im geschäftlichen Verkehr mehrfach bemerkt worden, daß einige Handelshäuser im Elsaß, nachdem sie früher in ihren nach Deutschland gerichteten Geschäftsbriefen sich stets der ihnen sehr geläufigen deutschen Sprache bedienten, neuerdings förmlich damit demonstriren, die Briefe in französischer Sprache abzufassen. So sandte ein Fabrikant in Gebweiler eine Partie Waaren mit französisch geschriebenem Brief und Rechnung an ein sächsisches Handelshaus. Das letztere schrieb dem Fabrikanten zurück, es verlange den Brief und die Rechnung in deutscher Sprache abgefakt; bis dahin müsse die Waare ihrem Verkäufer zur Verfügung gestellt werden. Es vergingen kaum vier Tage, so hatte der biedere Inburielle aus Gebweiler auch schon der an ihn gestellten Forderung entspro-

gen. Wir empfehlen dieses Beispiel vorkommenden Falles zur Nachahmung.

— Vom 1. October an wird die neue eingleisige Staatsbahn Radeberg-Pulsnitz-Camenz zc. dem regelmäßigen Verkehre übergeben werden.

— Der am 22. d. M. gelegentlich der Messe zu Leipzig versammelte Ausschuss des Fabrikantentages hat auf Antrag des Vorsitzenden, Herrn Förster aus Grüneberg, folgenden Beschluß angenommen:

„Der Ausschuss des deutschen Fabrikantentages empfiehlt allen Fabrikstädten die schleunige Einführung gewerblicher Schiedsgerichte und Einungsämter, indem er für die letzteren die Statuten des Grüneberger Einungsamtes für Tuchfabrikation als zweckentsprechend anerkennt, weil er voraussetzt, daß die Einführung ähnlicher Schiedsämter, in denen Arbeiter selbst mit zu Gericht sitzen, im Falle eintretender Differenzen von vorn herein eine beruhigende Wirkung auf die Arbeiter ausüben, in den meisten Fällen sogar der Möglichkeit von Conflicten und Arbeitseinstellungen vorbeugen werde.“

— Bekanntlich ist seitens der Innungs-Handwerksmeister schon längere Zeit gegen die Ausführung der Militärarbeiten durch die Militärhandwerker-Commission, wie auch gegen die Anfertigung von Privatarbeiten in den Zuchthäusern agitiert worden. In letzterer Beziehung hat nun der Minister des Innern durch Circular die Directoren der Strafanstalten zc. angewiesen, in Zukunft die Zuchtlinge nur dann mit Privatarbeiten zu beschäftigen, wenn dieselben von einem Unternehmer ausgehen, der die Beschäftigung der Detinirten auf unbestimmte Zeit kontraktlich gegen einen festen Lohnsatz u. s. w. übernommen hat.

Leipzig. Die Betheiligung der französischen Geschäftswelt an dem Verkehre der gegenwärtigen Michaelismesse ist nur in der einen Richtung, derjenigen des Waarenangebots, von einigem Belang. Es ist eine Anzahl von französischen Fabrikanten mit Waaren- und Musterlager am Plage, welche hoffentlich die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen werden, daß es in Deutschland keinem Menschen einfällt, sie auch nur im Geringsten zu behelligen. Von französischen Einkäufern ist fast gar nichts zu bemerken.

— Die Eröffnung des Betriebes auf der Strecke Sagan-Sorau der niederschlesischen Zweigbahn wird erheblich früher stattfinden können, als noch kürzlich angenommen werden konnte. Da die Mitbenutzung der Seifersdorfer Brücke und des königlichen Bahnhofes in Sorau einstweilen gestattet ist, so wird die Bahn voraussichtlich doch noch in diesem Herbst dem Verkehre übergeben werden können. Von der Errichtung eines eigenen Bahnhofes in Sorau ist Abstand genommen worden, da die Niederschlesisch-Märkische und Halle-Sorau-Gubener und Niederschlesische Zweigbahn ein gemeinschaftlicher Central-Bahnhof errichtet werden soll.

Städtewesen.

— Der Zeitpunkt zur Ausführung der Klassensteuer-Veranlagung für 1872 tritt mit Ablauf dieses Monats ein, weshalb die Ortsvorstände zc. mit Anweisung versehen und namentlich auf eine genaue Personenstands-Aufnahme hingewiesen worden sind. Als leitend ist ihnen das Bestreben empfohlen, Behufs Erzielung einer gerechten Steuer-Vertheilung die thatsächlichen Verhältnisse möglichst klar zu stellen. Dabei ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Inhaber der ersten und zweiten Klasse des eisernen Kreuzes für 1870—71, mit Rücksicht auf diesen Kriegsorden, von der Klassensteuer keineswegs befreit sind, und Reservisten und Landwehrmänner, sobald sie sich noch bei den Fahnen befinden, sie mögen bis zur Einberufung gesteuert oder einem bestimmten Haushalte angehört haben, bei der Veranlagung wie bei der Zahlung auch diesmal mit aufgenommen werden müssen. Die Besteuerungsmerkmale sollen mit der so bringend wünschenswerthen Genauigkeit und Vollständigkeit eingetragen werden, und insbesondere ist Sorgfalt und große Achtsamkeit auf Angabe des Flächen-Umfanges, des Reinertrages der Liegenschaften, des Gebäudenutzungswertes, der Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer, der Renten, des Viehstandes, bei Gewerbetreibenden des ungefähren Geschäftsumfanges u. s. w. zu verwenden. In denjenigen Ortschaften, in denen die Personenstandsaufnahme eine geringere Personenzahl als die Aufnahme von 1871 ergeben sollte, haben die Ortsbehörden die Bevölkerungsabnahme besonders zu erläutern.

Kunst und Wissenschaft.

— Franz Közt, der seit voriger Woche sich in Rom befindet, wird uns im nächsten Monat ganz verlassen, um fortan abwechselnd in Weimar und Pest zu leben. Die Ungarn haben ihm mit einem sehr schmeichelhaften Titel ein jährliches Gehalt von 6000 Gulden ausgesetzt, wofür er nichts weiter zu thun hat als dieses Ehrenprädicat zu führen.

Spredhaal.

Wenn die Bürger streng angehalten werden, die Straße vor ihren Häusern gehörig zu säubern, warum lagern auf den öffentlichen Plätzen (Markt, Berlin, Brandensplatz) Kehricht- und Schmutzhaufen so lange, bis sie bei den jetzigen Stürmen wieder verweht werden?

Unglücksfälle.

— Ueber den am 7. d. M. auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in der Nähe von Vochum stattgefundenen Unfall veröffentlicht der Reichs-Anzeiger jetzt folgende Mittheilung:

Ein Locomotivführer der gedachten Bahn, welcher mit seiner Maschine für einen Kohlenzug von Vochum nach dem Ruhrorter Hafen Vorspanndienste geleistet, hatte bei der Rückfahrt nach Vochum, ohne weder dort, noch in Steele von seinem Vorhaben Meldung gemacht zu haben, die Maschine in das nach den Zechen General und Engelsburg führende Geleise zurückgesetzt, um Kohlen zu nehmen. Von dem dienstthuenden Stationsbeamten in Vochum war inzwischen, bevor er sich die sichere Ueberzeugung von der Rückkehr der Maschine zur Station verschafft, ein Zug mit leeren Wagen von Steele angenommen worden, dessen Maschine in demselben Augenblick bei dem erwähnten Zechenausfluß vorbeifuhr, als der Führer der dort befindlichen Maschine sich eben anschickte, dieselbe aus dem Nebengeleise in das Hauptgeleise zur Weiterfahrt nach Vochum zu dirigieren. Der gedachte Führer kam hierbei dem Hauptgeleise so nahe, daß es ihm nicht mehr gelang, die Maschine zurückzuführen. Letztere wurde nun von der Maschine des Zuges in die Planke gefaßt und von dem Damme hinuntergeworfen, wobei der Führer der ersteren unter dieselbe kam und getödtet wurde, während der Heizer sich durch einen Sprung rettete. In Folge des Anpralls entgleiste die Maschine, der Tender und 2 Wagen des Zuges der Art, daß beide Geleise gesperrt wurden. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet und der betreffende Stationsbeamte, welcher in erster Reihe den Unfall verschuldet hat, sofort vom Dienste suspendirt worden.

Bermischtes.

— Das Paster der Trunkenheit in den großen Städten nimmt gegenwärtig wahrhaft erschreckende Dimensionen an. Wir wollen hier nur zwei Städte herausheben, die auf dem Erdballe weit auseinander liegen, nämlich New York und St. Petersburg. In dem Staate New York existirt seit einigen Jahren eine Heilanstalt für Trunkenbolde, welche nach der New Yorker „Abendzeitung“ um die Mitte des Jahres 1868 nicht weniger als 2153 „Angemeldete“ aufwies. Diese Zahl ist noch das Geringsie worüber man erstaunen muß, wohl aber die socialen Stellung dieser verkommenen Subjecte. Es befanden sich nämlich darunter: 39 Geistliche, 8 Richter, 226 Aerzte, 1300 Töchter reicher Leute, 340 Kaufleute zc. Aus diesen Zahlen geht unwiderleglich hervor, daß die Unmäßigkeit drüben in erschreckendem Grade unter vornehmen Damen um sich greift. Meistentheils holen sich dieselben ihren Säuferwahnsinn zu Hause oder in eleganten, gemieteten Trinkstuben.

Was Petersburg anbelangt, so zählt man dort im Jahre 1859 nicht weniger als 1840 Brantweinschenken, also im Durchschnitt 1 auf 293 Personen. Es müßten also dort noch nicht 300 Personen beiderlei Geschlechts eine Schenke ernähren! Außerdem wurde aber auch noch Brantwein verkauft in 249 Weinkellern, 399 Porterbuden, 108 Lagerbuden und 99 Kellern. Alle diese Schenken kommen allein auf die Stadt, die fast ein Viertel Einwohner weniger zählt als Berlin! Die größte Anzahl der Brantweinklokale kommt auf den Moskauer Stadttheil, die geringste auf das Admiraltätsviertel. Im Jahre 1859 trank jeder Einwohner männlichen oder weiblichen Geschlechtes und jedes Alters durchschnittlich $1\frac{1}{10}$ Eimer Brantwein, in Moskau 1 Eimer, in Drenburg, der mäßigsten Stadt des Reiches, $\frac{1}{4}$ Eimer.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen die nachstehenden der verehelichten **Friederike Freyer** gebornen **Pause** zu Halle a/S. gehörigen im dasigen Hypothekenbuche Band I. Nr. 22. eingetragenen Grundstücke:

1. die Eremitage oder Roge ohnweit dem Fürstengarten zu Halle belegen, 56 Fuß lang u. 18½ Fuß breit nebst dabei befindlichem Gartenplatz,
2. einen an der Eremitage anliegenden, an der Saale entlang gehenden dreieckigen Fleck, der Mägdsberg genannt, welcher 40 □ Ruthen misst u. zum Garten gezogen worden, zu 1 u. 2 nach Nr. 2445 der Gebäudesteuer-Rolle von Stadt Halle mit 340 % jährlichem Nutzungswerth veranlagt am

29. November d. J. Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert, und am

6. December d. J. Vorm. 11 Uhr ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 25, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Halle, den 20. September 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Holke.

Missionsfest in Halle.

Das diesjährige Missionsfest wird Mittwoch den 4. October Nachmittags 3 Uhr in der Kirche zu U. L. Frauen gefeiert werden. Die Predigt wird Herr Superintendent **Fabarius** aus Reibeburg halten, den Missionsbericht Herr Pastor **Prochnow** aus Woabit erstatten. Abends 8 Uhr findet eine Nachversammlung im Volksschulsaale zu weiteren Mittheilungen aus der Mission statt.

General-Wittwen-Kasse.

Die pro termino den 1. October o. fälligen Pensionen werden vom 2. bis 10. t. Mts., Domplatz Nr. 1, im Geschäftslokale der Oberbergamtskasse gezahlt und ebendasselbst die noch rückständigen Beiträge angenommen.

Glasthüren, passend zu einem Entrée-Verschluß, sind billig zu verkaufen **Geißstraße 60.**

Einen Kinderwagen, ziemlich neu verkauft **Lilienthale 4, im Hof 1 Tr.**

Zwei halbjährige Schweine verkauft **Gartengasse 4.**

Gerstenstroh zu verk. **alter Markt 24.**

Mehrere gute brauchbare Hobelbänke zu kaufen gesucht für Tischler. Zu erfragen bei **G. Uhlig, gr. Klausstraße 18.**

Kolporteur gesucht **Harz 11, Hof.**

Stadt-Theater zu Halle.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich die Direction des hiesigen Stadt-Theaters übernommen habe und am 1. October die Saison eröffne.

Mein ganzes Streben ist dahin gerichtet, das Kunstinstitut meiner Vaterstadt zu heben, so daß es den gerechten Ansprüchen des Publikums einer Universitäts-, Handels- und Fabrikstadt genügt, und ebenso dahin, nach außen hin unserm Theater einen guten künstlerischen Ruf zu verschaffen. In diesem Sinne habe ich die Engagements abgeschlossen und meine Anordnung bezüglich der scenischen Ausstattung getroffen. Das Repertoire wird vor allen Dingen Abwechslung bieten, und beabsichtige ich das classische Schau- und Trauerspiel, das feinere Lustspiel, die Posse und das Singspiel zu cultiviren, sowie dem Publikum die neueren und neuesten Erzeugnisse deutscher Literatur vorzuführen.

Bezüglich der Abonnements- und Kassenpreise ist nur die Aenderung eingetreten, daß **keine** Duzend-Billets mehr auszugeben werden, sondern Abonnementsbogen zu 20 Billets, gültig für 30 Abonnementsvorstellungen und treten hierfür folgende Preise ein:

1 Abonnement (20 Billets) zu Balcon	8 Thlr. 10 Sgr.
1 Abonnement (20 Billets) zu Parquet u. Parquetlogen	6 " 20 "
1 Abonnement (20 Billets) zu Parterre u. Pl. Mittellogen	5 " 25 "

Indem ich nun ein geehrtes Publikum ganz ergebend bitte, mich in meinem Streben unterstützen zu wollen, lade ich zu einem Abonnement auf bestimmte feste Plätze, sowie auf Abonnementsbogen ein. Das **Theaterbureau** befindet sich im Hause des Seilermeisters Herrn **Boldt, alte Promenade Nr. 28**, und ist täglich Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet.

Hochachtungsvoll

Hermann Haberstroh, Director des Stadttheaters.

Personalverzeichnis des Stadt-Theaters zu Halle.

Hermann Haberstroh, Director, führt die Oberregie; gelehrte Helden und Heldeväter.

Maximilian Görner, Regisseur der Posse und des Singspiels, erste character-komische und Gesangsrollen.

Theodor Niesky, Kapellmeister.

Alexander Hirschfeld, erste Helden und Liebhaber.

Gustav Gluth, erste jugendliche Helden, Liebhaber, Bonvivants.

Wilhelm Niewes, erste Characterrollen und Intriguants.

Emil Schurig, erste jugendlich komische Gesangsrollen in Singspiel und Posse.

Paul Bey, erste ernste und humoristische Väter.

Adolph Näder, komische Gesangsrollen.

Carl Franke, zweite Liebhaber und Naturburschen.

Friedrich Otto, zweite Characterrollen.

Adolph Giese, zweite Väter, größere Chargen.

Friedrich Wolgast, zweite komische Rollen und Chargen.

Carl Norré, Liebhaberrollen und Chargen.

Albert Jungmann, kleine chargirte Rollen, Bediente.

August Hellwig, Decorationsmaler.

Adolph Krüger, Souffleur.

Carl Böge, Castellan, Theater- und Maschinenmeister.

Ferdinand Simon, Obergarderobier.

Carl Weßler, Theater- und Büreaubiener.

Sechs Herren, sechs Damen für Chor.

Martha Lemke, erste Helbinnen, Liebhaberinnen, jugendliche Salonbamen.

Toni Stein, erste jugendliche und sentimentale Liebhaberinnen.

Martha Gamber, erste tragische Liebhaberinnen.

Adelheid Train, erste muntere Liebhaberinnen.

Amalie Bellini, Anna Krause, erste Operetten und Beaubevillefängerin.

Nosa Hausen, erste Possen und Lustspielsoubrette.

Marie Nuthhardt, erste Heldenmütter und Salonbamen.

Emilie Görner, erste komische Alte, Mütter.

Marie Schragmann, sentimentale und jugendliche Liebhaberinnen.

Blanche Barré, zweite Liebhaberinnen.

Clara Krüger, Jenny König, zweite Soubretten.

Emma Lenz, Hedwig Wallis, Louise Ellermann, zweite Liebhaberinnen, Kammermädchen.

Therese Stiegler, Kammermädchen, Anmelde- und Rollen.

Anna Emden, Louise Eggert, Jenny Meyer, erste Solotänzerinnen.

Einen Burschen sucht **Steuer, Tapezierer, Böhlbergasse 1.**

Ein zuverlässiger Arbeitsmann wird gesucht **Francensplatz 4.**

Ein Mädchen zur Hausarbeit wird sofort gesucht **Strohhoßspitze 2.**

Ein Mädchen von außerhalb wünscht sofort Stellung **kl. Ulrichstraße 26.**

Nothgedrungene Erklärung.

Zur Vermeidung von Zweifeln oder Mißverständnissen mache ich das geehrte Publicum hierdurch darauf aufmerksam, daß **der Schlusssatz** in dem in den Hallischen öffentlichen Blättern über die öffentliche Gerichtsverhandlung am 19. dieses Monats, in der Untersuchung wider den Commissionsair Hagedorn enthaltenen **Referate**, bezüglich der Verfolgung von Pfandleihern **ic.**, **mich** in keiner Beziehung trifft, **ich** auch mit Rücksicht auf meine bisherige prompte Geschäftsführung und da ich Städtische und Königliche Steuern in ziemlich bedeutender Höhe stets pünktlich und sogar voraus bezahlt habe, **mich** selbst gegen einen durch jenes am Schlusse **ganz allgemein gehaltenen Referat** etwa auf mich versuchten Angriff entschieden zu verwahren wissen würde.

Halle a/S. den 29. September 1871.

N. Müller.

Restaurations-Gröfßnung.

Am heutigen Tage eröffne ich die unter dem Rathhause belegene von Hrn. Schade innegehabte **Restauration**, und empfehle dieselbe dem geehrten Publicum zur gefälligen Benützung. Achtungsvoll **L. Schulze**.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 1. October (Ernte-Dankfest) Abends 7½ Uhr

Vocal- und Instrumental-Concert

der Handwerker-Meister-Siedertafel

und der John'schen Capelle.

Billete à 3 gr . sind vorher bei den Herren Kitzing, Schmeerstraße, und Anhalt, Leipzigerstraße, zu haben. An der Kasse 4 gr .

Nach dem Concert Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Passendorf. Sonntag zum Ernte-Dankfest ladet zum Gesellschaftstag u. Tanz ein **Herzberg**.

Goldene Kette, alter Markt Nr. 11.

Sonnabend Schlachtfest. Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst und Suppe. Acht Döllnitzer Gose, altes Lagerbier ff. **W. Arnicke**.

Ich ersuche um Rückgabe der der Bibliothek des Waisenhauses entliehenen Bücher bis spätestens den 7. October. **Weiske**, Oberlehrer.

Rosen, sowie abgelochten

Schinken

empfiehlt **W. Rietsch**, Leipzigerstraße 75.

Meine Wohnung ist jetzt **Schmeerstraße 30**. **Zeuner**, pract. Wundarzt.

Wohnungs-Veränderung.

Am heutigen Tage verlegte mein **Nachweisungs-Comptoir** aus der kl. Ulrichsstraße 30 nach dem Markt, „gold. Ring“, Hof links. **Emma Lerche**.

Ein Arbeiter wird bei gutem Lohn gesucht von **Friedr. Schulze & Co.**, Königsstraße 19.

Ein Mädchen,

das kochen kann, wird 1. oder 4. October gesucht **Wörmitzerstraße 8**, part.

Ein gew., zuverl., verh. Diener findet bald auf einem Gute dauernde Stellung durch **C. A. Hofmann**, gr. Sandberg 14, 1 Tr.

Ein anständiges Mädchen wird für den ganzen Tag gesucht **Markt 8**.

Unterricht.

Zweckmäßig zu Weihnachts-Geschenken.

Indem wir beabsichtigen hier selbst einen Lehr-Cursus in **Papierblumen-Arbeiten** zu eröffnen, so ersuchen wir Diejenigen, die daran Theil zu nehmen wünschen, eine Anzeige im Hotel „Stadt Zürich“ machen zu wollen. Der Preis für den gründlichen Unterricht ist im Cursus 2 R ., für Privatstunden 3 R . **Atteste** der ersten Familien aus Dresden, Berlin, Wien, München u., wie auch Probearbeiten sind in unserer Wohnung zur Ansicht. **G. Stahl und Frau**,

Industrie-Lehrer aus Altona.

NB. Unsere Methode ist die anerkannt beste in Nord- und Süddeutschland.

Einen Tagsschneider sucht

L. Richter,
gr. Ulrichsstraße 5.

Gesucht 2 perfecte Köchinnen für adl. Herrschaften; und mehrere anst. Mädchen mit guten Attesten finden noch 1. October bei **hohem Lohn** Stelle durch das **Comptoir** von **Fr. Binneweiss**, gr. Märkerstraße 18.

Ein Kellner wird gesucht
alter Markt 11.

Ein Lehrling

kann in meiner Bäckerei sofort eintreten.
Jäkel, gr. Steinstraße 70.

Lehrling gesucht.

Ein Lehrling für den Druck an den Schnellpressen kann eintreten in der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Ein Mädchen vom Lande sucht Stelle bei Kindern oder ein Paar alten Leuten. Zu erfragen **Mauergasse 11**, hinten im Hofe.

Eine Parterre-Wohnung, 4 Stuben, 2 K., Küche u., ist schleuniger Veränderung halber an einzelne Leute zum 1. October oder später zu vermieten **Giebichensteiner Allee 25**.

In meinem neuen Hause lange Gasse 31 vermiethe noch eine freundliche Parterre-Wohnung, sogleich oder auch später zu beziehen. **Rielstein**.

Ein heller geräum. Laden mit Ladenstube und Gewölbe ist zum 1. Januar 1872 zu vermieten gr. **Ulrichsstraße 55**.

Laden-Vermiethung.

Ein geräumiger Laden mit großem Schaufenster nebst dazu gehöriger Wohnung von 2 St., 2 K., Küche, Keller u. ist zum 1. April 1872 anderweitig zu vermieten.

Grichson Frikische, gr. Ulrichsstraße 20.

1 Stube und Kammer zu vermieten
gr. **Ulrichsstraße 11**.

Kleine möbl. Stube mit Bett zu vermieten; Pianoforte verk. billig auch vermietet
gr. **Brauhausgasse 9**, 1 Tr.

Eine freundliche Wohnung zu vermieten
neue **Promenade 10**. **Landmann**.

Freundl. möbl. Stube sofort oder später zu beziehen
Königsstraße 8, 2 Tr.

Große möbl. Stube u. Kammer zu vermieten
Karzerplan 3, 1 Tr.

Freundl. St., nahe am Markt, an e. anständ. Person zu verm. **Näh. kl. Schlamme 11**, 1 Tr.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cabinet ist sofort zu vermieten
gr. **Steinstraße 73**.

Möbl. Stube und K. in der Nähe des Waisenhauses zu vermieten
Mauergasse 2.

Ein freundl. möbl. Zimmer sogleich zu beziehen (Preis monatl. 4 R)
Hanfsack 1.

Möbl. Stuben u. Kammern an einz. Herren sof. zu vermieten
gr. **Sandberg 5**.

Eine freundl. Stube nebst großer Kammer, mit oder ohne Möbel, ist an einen anständ. einzelnen Herrn oder Dame zu vermieten
Unkergasse 3, dem Hauptsteueramt gegenüber.

Möbl. St. u. K. verm. kl. **Wallstraße 6**, 2 Tr.

Schaffställe **Leipzigerstraße 44**, 1 Tr.

Schaffställe **Riemeyerstr. 4**, part., z. Thor hin.

Wein Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe

bei großer Auswahl, in brillanten Farben, zu den solidesten festen Preisen, hatte den geehrten Damen bestens empfohlen.

Ferd. Tombo, Steinweg 4, parterre.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gegründet 1836.

Das Bureau der General-Agentur für die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft befindet sich **Franckensstrasse Nr. 1, parterre.**

Theodor Heime.

Münchener Invaliden-Stiftungs-Lotterie.

Die Inhaber der drei Gewinnlose Serie 997. Nr. 18. Serie 544. Nr. 15. Serie 896. Nr. 15 haben sich noch nicht gemeldet. Sie werden aufgefordert, dies ungesäumt zu thun, da sie sonst ihrer Gewinne verlustig gehen.

Das Comité.

3. A. Büttner, Brüderstraße 16.

Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den 1. October Vormittags punkt 10 Uhr im großen Saale der Kaiser Wilhelms-Halle (gr. Brauhausgasse) Vortrag vom Prediger **Sachse** aus Aschersleben. Der Zutritt ist Jedem gestattet. **Der Vorstand.**

Golb. Dhring v. Bahnh. verl. Geißstraße 21.

Bei meiner Abreise nach Baiern sage ich der ehrbaren Ritterschaft und allen Freunden ein herzliches Lebewohl.

F. W.

Warnung.

Ich warne Jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste; desgleichen jeden Schlosser vor Aufbruch.

Fr. August Gorgas, Victualienh., Lerchenfeld 2.

Ich erkläre Frau **Kain** für eine rechtschaffene Fran.

A. G.

Die Mitglieder der Borussia ersuche ich hierdurch freundlichst, sich Sonnabend Abend in der Tulpel recht zahlreich einzufinden zu wollen. (Vortrag!) Halle, den 29. Septbr. 1871.

Eisentraut.

Café Royal.

Sonnabend Abend **Hasenbraten, Bier ff. Kleepzig.**

Restauration der Feldschlösschen - Brauerei (Ruhgasse). Sonnabend Schlachtefest.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Mittwoch Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzen schweren Leiden unser unvergesslicher Sohn und Bruder, der Lehrling in der Buchdruckerei des Waisenhauses, **Hermann Große**, in einem Alter von 18 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten **die trauernden Eltern und Geschwister.**

Die Beerdigung findet Sonntag früh 8 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Volkstüchen:

N. Ulrichstraße Nr. 15.

Saure Kartoffeln mit Schweinefleisch.

gr. Ulrichstraße Nr. 21.

Reis mit Rindfleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 28. Septbr. Abends am Unterpegel 3' 8"
am 29. Septbr. Morg. am Unterpegel 3' 8"

Gardinen

in anerkannt größter u. elegantester Auswahl in Mull-, Sieb-, Gaze-, Züll- u. Mull- mit Züllanten, ebenso bunte Körper- u. Biz-Gardinen empfehlen in einzelnen Fenstern, wie in ganzen Stücken das Fenster von 1 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ zu noch früher billigsten Fabrikpreisen.

Große Steinstraße 73.

Robert Cohn.

Eleganteste Nipps-, Cachemir- u. Zwirn-Tischdecken, Kommoden-, Nähtisch- u. Sophadecken empfiehlt in größter Auswahl **Robert Cohn.**

Gardinen!

Zum Wohnungswechsel empfehle mein großes

Gardinen-Lager

jeder Art von 3 $\frac{1}{2}$ — 15 $\frac{1}{2}$ per Elle.

Ein großer Posten Nestor-Gardinen, bunt u. weiß, sind billig abzulassen **Gr. Steinstraße 73.**

Robert Cohn.

Wollene Hemden,

wollene Leibjaden, Unterhosen in Wolle u. Baumwolle in größter Auswahl bei **Robert Cohn, gr. Steinstraße 73.**

Ziehungen am 10. October laufenden Jahres

— 10. Januar — 10. April — 10. Juli 1872 u. c. — viermal pr. Jahr

der ital. Stadt **Vari-Anleihe**, eingetheilt in Loose à Lire 100. — garantirt durch sämtliche Renten der Stadt Vari, bestehend in unbeweglichen Gütern, directen und indirecten Steuern — sowie durch ein von der Stadt dem Staate zum Pfande gegebenes Capital von 3,000,000 Lire, angelegt in öffentlichen, zinsgewährenden Anleihen. Die für **pünktliche Bezahlung** der Obligationen und Prämien gebotene **Garantie** ist aus diesen Gründen hier eine größere als bei allen anderen ähnlichen Anleihen.

Gewinne à Lire 500,000, 300,000, 150,000, 70,000, 50,000, 45,000 u. c.

Jedes Loos **muß** mit wenigstens Lire 150 — zurückbezahlt werden, nimmt aber unbeachtet ob gezogen oder nicht **an allen weiteren** Prämienziehungen Theil und kann somit eine gänzlich unbeschränkte Anzahl Gewinne, sogar mehrere derselben in einer Ziehung erlangen.

Diese Prämien-Anleihe gehört zu den von der deutschen Regierung genehmigten, deren Obligationen mit dem deutschen Stempel versehen sind und verkaufen wir dieselben pr. comptant à fl. 36 $\frac{3}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ 21 sowie gegen Ratenzahlung bei Anzahlung von

4 Thaler = 7 Gulden pr. St.

und zehmonatlichem Credit billigt.

Die Uebernehmer der Anleihe

Compagnoni Francesco in Mailand.

Für Deutschland, die Schweiz u.

Moriz Stiebel Söhne,

Bank- und Wechsel-Geschäft in **Frankfurt a. M.**

Gelder können am bequemsten durch Posteingahlung eingesandt werden.

Für die Redaction verantwortlich **D. Bertram.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.